

Bündnis 90/Die Grünen

Anmerkungen zum Haushalt 2010

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Vöhringer,

als ich vor 14 Tagen mit Vertretern des Aufsichtsrats und Geschäftsführung der Wohnstätten in Sindelfingen unterwegs war, nahm ein Bild Gestalt an, das ich in meinem ersten größeren Beitrag vor 16 Jahren in diesem Gemeinderat benutzt habe.

„Sindelfingen befindet sich in der Situation eines Menschen, der sich in guten Zeiten die eine oder andere Ferienwohnung leisten konnte und nun, unverschuldet in Not geraten, an den Verkauf dieser Wohnungen denken muss.“

Wir haben in diesen 16 Jahren schon viele Wohnungen verkauft und uns damit von Jahr zu Jahr weitergehängt und das Ende ist nicht in Sicht.

Statt der 7 Millionen, die der Gutachter ermittelt hat, geht die Verwaltung nun von 10 bis 15 Millionen strukturellem Defizit aus. Und ich will wieder mal darauf hinweisen, dass alle diese Zahlen auch auf der Steuerschätzung beruhen und damit nicht gesichert sind. Die allgemeine Lage der Wirtschaft berechtigt nicht zu großen Hoffnungen und die konkrete Lage in der Luftfahrt lässt berechnete Zweifel zu, wie lange die bisherigen Zahlen halten. Ich wiederhole dies nicht immer wieder, um bestimmte Menschen zu ärgern, sondern weil ich überzeugt bin, dass die Sanierung des Haushaltes die Voraussetzung für jedes weitere politische Handeln ist. Sei es, um die Freiheit der Gestaltung zu behalten; in Nordrhein-Westfalen werden angeblich schon über 100 Gemeinden zwangsbewirtschaftet. Sei es aber auch, wenn es um den Erhalt Sindelfinger Identität, beispielsweise in Gestalt des Storchhauses geht. Und an diesen Dingen hänge ich auch, bilde ich mir doch ein, als Kind vom Dach des elterlichen Hauses noch Störche im Nest gesehen zu haben.

Der vorliegende Haushalt ist gekennzeichnet von einer neuen Konsolidierungsrunde durch Rödl und Partner, aber auch durch bewundernswerte buchhalterische Fantasie wie die Rückführung der Kapitalrücklage bei der Stadtentwässerung in den Kernhaushalt. Wenn ich sage, dass hier sehr viel Kreativität mitgespielt hat, enthält diese Aussage keinen Funken Ironie - allerhöchstens Bewunderung für die Verantwortlichen: Herzlichen Glückwunsch!

Die Ergebnisse der Untersuchung von Rödl und Partner haben auch gezeigt, wo das politische Problem liegt: Fast alle dieser rund 40 Punkte haben Auswirkungen auf Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt. Überall müssen die Vertreter der Parteien oft ihrem eigenen Klientel oder aber Menschen, die sich mit bewundernswertem Einsatz beispielsweise für das Gartenhallenbad einsetzen, sagen, dass diese oder jene Einrichtung von Schließung bedroht ist. Und so ist es kein Wunder, dass jetzt aus fast 8 Millionen nur noch – vielleicht - 5 Millionen geworden sind. Ich will das nicht kritisieren; im Gegenteil: Wenn ich aus den zum Teil nicht erfreulichen Vorgänge rund um das Thema „Schließung der Klostersgartenschule“ eins gelernt habe, so ist es dies: Wir müssen noch mehr mit den Menschen reden. Ich habe keinen Zweifel daran, dass die Entscheidung richtig war und ist und ich habe auch keinen Funken schlechten Gewissens, nicht genügend mit den Betroffenen

geredet zu haben. Aber ich nehme zur Kenntnis, dass die andere Seite das anders sieht. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, dass durch mehr Erklären und Diskutieren manches möglich wird, was heute noch ausgeschlossen erscheint. Denn: Diese Finanzkrise geht jeden und jede an und die Bürgerinnen und Bürger bezahlen am Ende.

Ich will nun ein paar Aussagen machen zu den Einzelabschnitten im Haushalt, die uns Grünen wichtig sind:

➤ Thema Bildungseinrichtungen

- Wir stehen zu der Aussage: Genügend Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren anbieten.
- Wir wollen die Hortplätze zunächst für ausschließlich Grundschul Kinder behalten.
- Wir streben aber als Ziel die Aufgabe der Hortplätze insgesamt an, wenn es gelingt, in den Schulen gleichwertige Angebote zu schaffen. Das soll aber bedarfsorientiert sein und muss nicht in allen Grundschulen geschehen. Dafür wollen wir verstärkt die Aufmerksamkeit auf die Betreuung in den Ferien richten. Und: Die vorhandene Betreuung in den Schulen soll bleiben und die Stadt soll die Verantwortliche dafür sein.
- Wir bleiben auch bei der Aussage, dass Schulen - und eines Tages auch Kindergärten - geschlossen werden, wenn die Schülerzahlen dies erfordern. Die Qualität des Bildungswesens einer Stadt misst sich nicht in Quadratmetern, sondern in der Qualität der Lehrenden und Betreuenden und am Standard in den Einrichtungen. Und der ist gut!
- Und weil in der aktuellen Schuldiskussion immer wieder auf andere Schulmodelle verwiesen wird, sage ich auch: Wir Grüne wollen eine andere Schulpolitik und beispielsweise ein längeres gemeinsames Lernen. Aber dazu bedarf es einer Änderung der Landespolitik. Wenn sich da etwas bewegt und wenigsten Schulversuche zugelassen werden, sind wir bei den ersten die dazu Ja sagen und mitmachen.
- Wir regen an, darüber nachzudenken, ob nicht eine zentrale Verteilung mindestens im Kinderbereich nicht letztlich eine Entlastung in der Verwaltung und eine homogenere Bildung der Gruppen bewirken könnte.

➤ Kinder- und Jugendarbeit

Wir finden, dass in Sindelfingen eine sehr gute Kinder- und Jugendarbeit gemacht wird. Das Ergebnis der „Rödl – Untersuchung“ hat uns aber gezeigt, dass ein anderer Ansatz, zum Sparvolumen beizutragen, möglich wäre. Die vorgeschlagene Schließung des Abenteuerspielplatzes hätte ja wieder bedeutet, dass es Einschnitte für direkt betroffene Kinder gegeben hätte. Ein mehr in die Verwaltung hinein gerichteter Ansatz hätte möglicherweise das Kinder- und Jugendbüro getroffen, weil das weniger Verlust an Arbeit vor Ort und am Kind bedeutet hätte. Ein zweiter Gedanke: Warum denken wir nicht darüber nach, die Streetworker auch in die Verantwortung des Stadtjugendringes zu geben. Unserer Meinung nach wäre dort die Kapazität, was Verwaltung, pädagogische Führung und Erstellung eines Gesamtkonzeptes betrifft. Auch das würde die Kernverwaltung entlasten.

➤ Sport

Zum Thema Sport sagen wir: Die ursprünglich belächelte „Maichinger Lösung“ ist richtig. Es ist auch richtig und sinnvoll, wenn man die Planungen auf einer vernünftigen Ebene zu Ende bringt. An die schnelle Umsetzung glauben wir nicht; wir halten sie zum jetzigen Zeitpunkt für finanziell nicht leistbar und es hat im Augenblick auch nicht die oberste Priorität. Zumal aus dem Sport Stimmen kamen, die den Zustand des Floschenstadions für doch nicht so bedenklich halten.

Im Übrigen sind wir immer noch der Meinung, es sollte versucht werden, in die Gesamtneukonzeption auch die Tennisplätze einzubeziehen. Aus bau- und planungsrechtlichen Gründen wäre dies wünschenswert.

Die Zuschüsse für den Sport stellen wir nicht in Frage. Der Betrag rettet den Haushalt nicht und vor allem ist dieses Geld auch eine Investition in die Kinder- und Jugendarbeit.

➤ Kultur, Museen, Stadtjubiläum, Altstadt

Wir wollen eine Konzeption, die im mittelalten Rathaus Stadtmuseum und Galerie vorsieht. Wir nehmen in Kauf, dass das Museum weniger Ausstellungsfläche hat und wir sehen eine neue Galeriekonzeption, die mehr Bezug zu den lokalen Künstlern hat.

Im uralten Rathaus sehen wir die Wirtschaftsförderung oder eine andere städtische Einrichtung, die bislang noch Miete bezahlt. Lasst dabei doch mal unsere kreativen Kräfte darüber nachdenken, ob nicht Mietverträge so gestaltet werden können, dass der Mieter die Instandhaltung bezahlt und ob seiner Gesellschaftsform die steuerlichen Vorteile aus den Landessanierungskonzepten abschöpfen könnte.

Wir sagen „Ja“ zum Stadtjubiläum, wollen es aber bescheiden unter möglichst hoher Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern und Kindern gestalten. Wir brauchen kein bekanntes Orchester von außerhalb; eine Wiederbelebung der Wassermusik mit Sindelfinger Musikern auf dem Klostersee schafft mehr Identität in und mit dieser Stadt.

Es wäre schön, wenn sich der Verkauf einiger mittelalterlicher Häuser an die Wohnstätte verwirklichen ließe. Die Idee ist folgende: Die Wohnstätte saniert und verkauft anschließend hochwertige Wohnungen an Liebhaber. Dies würde sich positiv auf die Sozialstruktur der Innenstadt auswirken und wäre eine wesentliche Voraussetzung für eine Belebung der Innenstadt und die Sicherung, ja das Wachstum der vorhandenen Geschäfte. Der Weg, der ja mit der geplanten Bebauung des Schlanderer-Geländes schon begonnen wurde ist, ist richtig und soll fortgesetzt werden.

Dazu zählt auch eine vorsichtige Erweiterung der Gastronomie in der Altstadt. Auch hier gilt: Wo Leben ist, lebt auch die Geschäftswelt.

Stellen wir uns einmal vor, Herr Dr. Krüger sitzt mit potentiellen Investoren im Cafe vor dem Salzhaus. Wer käme da nicht nach Sindelfingen?

➤ Bauen

- Die gebaute Qualität der Sindelfinger Mensen und Schulausbauten ist immer noch viel zu hoch. Wer dem zustimmt, kann den Betrag für die geplante Pausenhofgestaltung nicht im Haushalt lassen.
- Dasselbe gilt für die Gestaltung der neuen Kreisverkehre. Wer den Haushalt kennt und vor einem dieser Kreisverkehre steht, der schüttet doch unwillkürlich den Kopf.
- Wir schauen wir uns im Sindelfinger Friedhof um: dieselbe Reaktion.
- Bei allen Sanierungen sollen energetische Gesichtspunkte Vorrang haben. Fenster bringen dafür viel mehr, als eine vorgezogene Dachsanierung. Im Übrigen: Wo bleibt der Energieberater?
- Wir haben durch die Konjunkturpakete viel machen und auch das Handwerk stützen können. Alles gut - aber nie vergessen: Das sind auch Steuergelder.
- Sindelfingen hat keine oder kaum noch Flächen die als mögliche Baugebiete in Frage kommen könnten. Der Erholungswert der verbliebenen Freiflächen muss bleiben. Deshalb sagen wir: Erhaltet die gefährdeten Streuobstwiesen. Wenn die Stadt als Pächter auftritt, könnte es dafür sinnvoll genutzte Zuschüsse vom Land geben.

➤ Stadtwerke

Was sich um die Stadtwerke abspielt, ist stellenweise unverständlich. Mir drängt sich der Eindruck auf, dass Schwäbisch Hall raus will, wenn Sindelfingen Mehrheitsgesellschafter ist. Möglicherweise wäre es klug, jetzt nichts übers Knie zu brechen. Die Ära „van Bergen“ wird zu Ende gehen. Wir sollten uns im Vorfeld darauf konzentrieren, die Weichen in Richtung gemeinsame Stadtwerke „Böblingen-Sindelfingen-Plus“ zu stellen. Van Bergens Pro-

jektidee „GUD“ ist unbedingt zu unterstützen. Dafür müssen sich aber der Gemeinderat und der Oberbürgermeister mit vor den Karren spannen. Der ökologische Gewinn wäre enorm.

➤ **Flugfeld**

Das Flugfeld nimmt Gestalt an. Es ist sicher nicht falsch, wenn die Städte sich bei bestimmten Projekten an die Spitze gestellt haben, um in eine gewünschte Richtung zu steuern. Aber Projekte wie das Forum 1 lassen sich nur schwer wiederholen.

➤ **Wirtschaftsförderung**

Von Vertretern der Bürgerinitiative Klostergarten wurde immer wieder vorgebracht, wie gering die Kosten einer Schule doch im Vergleich zu den Aufwendungen für die Wirtschaftsförderung seien. Ich habe mich für die Gründung dieser Gesellschaft eingesetzt und sage immer noch: Gerade in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten braucht die Stadt Sindelfingen eine schlagkräftige Wirtschaftsförderung. Ich habe aber auch schon gesagt und wiederhole es: Die Wirtschaftsförderung muss ihre Existenzberechtigung auch nachweisen. Es muss auch geprüft werden, ob die theoretisch erarbeitete Aufbauorganisation richtig war oder unter Umständen sogar verkleinert werden kann. Mein Eindruck ist, dass eher zu viel theoretische Arbeit geleistet wird. Ich stelle mir einen praktischeren Ansatz vor, etwa in der Weise, dass sich auf den Schreibtischen all der Sparten, die in Sindelfingen fehlen - ich nenne nur Spielwaren -Lockangebote der Wirtschaftsförderung Sindelfingen stapeln, die hier im Ort vorhandene Marktchancen anpreisen. Den am Mittwoch vorgestellten Plan in der Unteren Vorstadt sehe ich als einen solchen praktischen Ansatz.

➤ **Zukunft**

Wie geht es weiter in Sindelfingen? Ich glaube, kein Redner und auch keine Rednerin ist in den Beiträgen zu den Haushalten der letzten 16 Jahre ohne den Begriff „Konsolidierung“ ausgekommen. Heute muss man eigentlich von „Sanierung“ reden. Wie geht das? Ich denke es sind 5 Bereiche, in denen weitergearbeitet werden muss:

- a) Wo ist es noch möglich und sinnvoll, durch Verkäufe Geld in die Kasse zu bringen?
- b) Wie kann man die Einnahmen steigern?
- c) Wie erreiche ich ein Umdenken in der Verwaltung!
- d) Wo kann man Leistungen kürzen?
- e) Wie kann die Verwaltung mit weniger Personal auskommen?

Wir Grüne wollen, dass mit dem Landkreis über den Verkauf des Krankenhauses geredet wird. Dies würde eine einfachere und damit effektivere Gesellschaftsstruktur bewirken.

Aus Sindelfinger Sicht sollte man das Thema nicht auf die lange Bank schieben.

Ein Verkauf von Anteilen der Wohnstätte ist im Augenblick aus steuerlichen Gründen nicht sinnvoll. Mittelfristig ist er aber sehr wohl zu erwägen. Neben der Verringerung der Schuldenlast spielt dabei auch der Gedanke eine Rolle, dass bei der Größe und Bedeutung der Wohnstätte, Fachleute im Aufsichtsrat eine wertvolle Rolle spielen würden. Wir denken, in der Vergangenheit war es gut, dass die Daimler-Leute im Aufsichtsrat waren.

Bei der vorhandenen Haushaltslage ist es, vor allem wenn man an die kurzfristige Entwicklung denkt, unerlässlich, auch die Themen „Steuern, Gebühren, Eintrittsgelder“ anzugehen. Wobei wir die Gewerbesteuer in der jetzigen Wirtschaftslage und wegen der unmittelbaren Nähe von Böblingen außen vor lassen würden.

Alle reden vom Sparen, nur: man sieht es nicht immer. Ich habe einige Punkte schon benannt, wie Gestaltung der Kreisverkehre, Friedhof, Mensen. Ich bringe dieses Thema no-

chmals, weil ich von einigen Bürgern darauf angesprochen wurde. Und denke: Wenn wir jetzt möglicherweise Gebühren erhöhen, liefern wir damit den Kritikern die Munition. Da muss man bitte etwas feinfühlicher werden. Deshalb glaube ich auch nicht, dass es richtig ist, wenn wir jetzt Geld für ein neues Stadtleitbild ausgeben. Abgesehen davon haben Leitbilder eine starke Affinität zu Schreibtischschubläden und ihr eigentlicher Wert liegt im Prozess der Erstellung. Schon das allein kann Rechtfertigung genug sein, aber nicht jetzt.

Alle Leistungen, die in der Stadt Sindelfingen erbracht werden, unterliegen einem bestimmten Standard. Wir müssen uns die Frage stellen: Brauchen wir diesen Standard und wo kann er mit vertretbaren Auswirkungen eingeschränkt werden?

20 Jahre Haushaltskonsolidierung haben ihre Spuren hinterlassen, die Spielräume sind von Jahr zu Jahr kleiner geworden. Wir kommen um das Thema „Personal“ nicht mehr herum. Das darf aber nicht auf die Art und Weise geschehen, dass immer weniger Menschen immer die gleiche Arbeit leisten.

Ich denke, es ist und bleibt Konsens im Gemeinderat, keine betriebsbedingten Kündigungen auszusprechen. Unsere Vision wäre: Kein Berater. Vor dem Hintergrund einer klaren Aussage, „niemand verliert seinen Arbeitsplatz oder seine erarbeitete Stellung in der Verwaltung“ bauen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diese Stadtverwaltung um.

Ich glaube zum Beispiel, wir haben viel zu viele Ämter, um eine wirklich schlanke Verwaltung zu haben. Die jetzige Konstruktion führt gerade unter dem ständigen Kostendruck nicht zu Effektivität, sondern zu einer Verteidigung der eigenen Positionen.

Ich bin überzeugt, dass wir den dazu nötigen Sachverstand im Haus haben. Unsere Amtsleiter können das unter Einbeziehung ihrer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Und auch der Personalrat gehört eingebunden.

Beispiel: Wenn ich als Leiter der Schulverwaltung über das Thema „Anzahl der notwendigen Hausmeister“ nachdenke, kann mir ein kluger Hausmeister wertvolle Hilfestellung leisten. Ich hätte an meiner Schule so einen.

Das Ganze ist ein bisschen wie in einer Schule: Wir müssen weg vom Denken „meine Klasse“ und hin zum Denken „meine Schule“ – und das geht.

Dafür muss die Verwaltungsspitze aber auch etwas tun: Wenn ich darüber nachdenke, wie das aussehen muss, dann fallen mir die alten Unternehmerpersönlichkeiten ein, die von ihren Mitarbeitern ein Höchstmaß an Leistung gefordert haben aber im Gegenzug auch Vertrauen in deren Fähigkeiten gehabt haben und – vor allem: dies auch gezeigt haben.

Ich bin überzeugt, dass die Arbeit in diesem Rathaus mit dieser Philosophie mehr Spaß als heute machen würde. Und ich sage es noch mal: Wir kommen um dieses Thema nicht mehr rum.

➤ Zusammenfassung

Der vorliegende Haushalt ist klug aufgestellt. Es gibt ein paar Stellen, wo Positionen gestrichen oder verkleinert werden können. Im Großen und Ganzen sind aber alle vorhandenen Möglichkeiten zu einem genehmigungsfähigen Haushalt zu kommen, ausgeschöpft.

Der Haushalt zeigt aber auch, dass wir mitten in einem Prozess stehen und praktisch nur innehalten und Bilanz ziehen. Wie wir uns den weiteren Weg vorstellen, habe ich gezeigt – danke!